

# Stehende Ovation für gefühlvolle Interpretation

Evangelischer Kirchenchor Watzenborn-Steinberg und Junges Sinfonieorchester Wetzlar brachten geistliche Werke

Pohlheim-Watzenborn-Steinberg (js). Wenn sich die fachkundigen Zuhörer in der chorbegeisterten »Singenden Stadt« zu stehenden Ovationen hinreißen lassen, dann bedeutet dies in der Tat Anerkennung. Am Sonntagabend gab es solcherlei Beifallsbekundungen in der Christuskirche, nachdem der von Georg Hilfrich (Lindenholzhausen) geleitete gemischte Chor der evangelischen Kirchengemeinde Watzenborn-Steinberg

und das Junge Sinfonieorchester Wetzlar (Leitung: Peter Schombert) Antonín Dvoráks 1887 komponierte Messe in D-Dur gefühlvoll aufgeführt hatten. Ein Jahr ist es her, daß der Chorleiter den 80 Sängerinnen und Sängern angeboten hatte, die Messe zu singen, die Dvorák auf Wunsch eines befreundeten Architekten zur Einweihung einer Kapelle des Schlosses in Luzany bei Pilsen komponiert hatte.



355 1-4  
365 1-3  
375 1-5

Die intensive Vorbereitung hat sich gelohnt: Der evangelische Kirchenchor Watzenborn-Steinberg, der von Georg Hilfrich geleitet wird, und das Junge Sinfonieorchester Wetzlar (Leitung: Peter Schombert) erhielten viel Applaus in der vollbesetzten Christuskirche (Fotos: js)

Die Uraufführung fand am 11. September 1887 statt, die Orchesterfassung erklang erstmals am 11. März 1893 im Londoner Christal Palace. Der tschechische Komponist, Chorsänger, Geiger, Bratschist und Organist Antonín Dvorák war ein tiefreligiöser Mensch, was seine Messe in D-Dur prägte. Aufgabe der Interpreten ist es also, die Stimmung, die Atmosphäre dieser Komposition lebendig zu machen: Eindrucksvoll hat der Künstler die Liebe zu Gott und seiner Schöpfung

Gefühlswelt des Komponisten hinein, dessen Werk den Zuhörer von Anfang an in den Bann zieht – wenn es sensibel interpretiert wird, was am Sonntagabend der Fall war. »Kyrie, eleison – Herr, erbarme dich unser!« Die Messe beginnt donnernd temperamentvoll – zart, sanft klingt sie mit dem »Agnus Dei« (Lamm Gottes) aus: »Dona nobis pacem«: Gib uns deinen Frieden.

Vor der Dvorák-Messe hatte man Hilfrich an der Orgel erleben dürfen, als Peter Schomberts mit vielen Talenten besetztes Junges Sinfonieorchester Wetzlar Georg Friedrich Händels (1685 – 1759) Konzert für Orgel und Orchester, Opus 4 Nr. 1 g-Moll aufführte. Auch für diesen Beitrag des Kirchenkonzertes gab es langen Beifall.

Den Auftakt setzte eine bekannte Komposition Felix Mendelssohn-Bartholdys (1809 – 1847) (»Verleih uns Frieden gnädiglich«), die der Künstler zu einem Text von Martin Luther geschrieben hatte. Hier war die Abstimmung zwischen Chor und Orchester nicht immer einwandfrei, so daß einige Instrumente zeitweise die Stimmen in den Hintergrund drängten. Als Hilfrich sich unter dem Eindruck des langen

Schlußapplauses entschloß, die Zuhörer mit dieser Kantate als Zugabe ein zweites Mal zu erfreuen, klappte es merklich besser, zumal sich der Chor jetzt warmgesungen hatte.

Einen Wermutstropfen gab es dennoch: Hedi Schneider, die unermüdliche, beliebte und geschätzte Chorleiterin, hatte sich für den jeweiligen Orgelpart in der Messe Dvoráks und in Mendelssohn-Bartholdys Chorkantate vorbereitet, war jedoch leider erkrankt. Für sie sprang Olaf Müller ein, und auch ihm galt der Beifall.

Bleibt noch der Dank an die Kirchengemeinde für den Sonderservice eines informativen Programmheftes, in dem auch der vollständige Text der Messe in Lateinisch und Deutsch abgedruckt war. Pfarrer Holger Becker, der zu Beginn des Konzerts auf die intensive Vorbereitung der Darbietenden hingewiesen hatte, dürfte sich über die große Resonanz der Pohlheimer und ihren langen Beifall für das schöne Kirchenkonzert gefreut haben, das zeigt: Georg Hilfrich setzt die fruchtbare Arbeit von Hans Weiß fort und ist mit seinen Sängerinnen und Sängern auf dem richtigen Weg.



ausgedrückt und auch in der Form eines musikalischen Gemäldes den Zauber der böhmischen Landschaft mit ihren kleinen Barockkirchen beschrieben. Ein Jahr arbeiteten sich Georg Hilfrich (kleines Foto) und sein Chor bei den Proben nach und nach in diese Komposition ein; der Chor tauchte in die